

Zeitschrift: Filmbulletin : Zeitschrift für Film und Kino
Herausgeber: Stiftung Filmbulletin
Band: 64 (2022)
Heft: 401

Vorwort: Jenseits von Spike Lee
Autor: Hangartner, Selina / Kuhn, Marius / Kuratli, Michael

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Jenseits von Spike Lee

«Fight the Power» singen Public Enemy im Intro von Spike Lees Do the Right Thing aus dem Jahr 1989. Die politische Botschaft ist unverkennbar. Das ist neues, Schwarzes Kino, das etwas zu sagen hat. Cannes war begeistert, Lee stieg rasant zum Poster Boy des New Black Cinema auf, und in seinem Fahrwasser feierten über die Jahre jüngere Stimmen wie Ava DuVernay oder Jordan Peele Erfolge. Dank Lee und seinen Nachfolger:innen sieht die Filmwelt etwas diverser aus: Die Oscars sind nicht mehr ganz so Weiss, internationale Erfolge wie Black Panther haben bewiesen, dass auch Produktionen von Schwarzen Filmemacher:innen mit Schwarzen Darsteller:innen gigantische Summen einspielen können, Spike Lee und Jordan Peele produzieren heute selbst Film um Film. Sind jene, die 1989 «Fight the Power» skandierten, und ihre Erb:innen nun selbst die Mächtigen? Ist Black Hollywood im Zentrum der Gesellschaft angekommen?

Ganz so einfach scheint es dann doch nicht zu sein. Wir haben für dieses Heft mit einer gesprochen, die es wissen muss. Jacqueline Stewart ist schliesslich nicht nur Filmprofessorin und MacArthur-Grant-Empfängerin, sondern auch Direktorin und Präsidentin des Academy Museum in Los Angeles. Da ist kaum ein Schwarzer Filmerfolg, den Stewart nicht mit einem «aber» relativiert. Anderes sieht sie ganz pragmatisch: Wer in Hollywood etwas ändern will, muss primär Erfolg an der Kinokasse haben.

Einer, der dieses Verständnis von Erfolg hinterfragt, ist der Kurator und Filmdozent Greg de Cuir Jr. In seinem Essay schaut er genauer auf die Karrieren der prominentesten aktuellen Exponent:innen des Black Hollywood und sieht allenthalben den Ausverkauf der kritischen Haltung zugunsten des finanziellen Erfolgs. Und ermutigt uns, die Fühler nach unbekannten Stimmen auszustrecken, die «noch immer Sichtweisen zerstören». Von der Avantgarde zu den Epigonen ist der Schritt nicht weit, konstatiert wiederum Kelli Weston in ihrem Text, der in Zusammenarbeit mit dem US-amerikanischen Magazin «Seen» entstanden ist. Der überwältigende Erfolg des Meisterwerks Get Out habe zu einer Welle plumper politischer Filme geführt, die die Angst im Horror mit einem sozialkritischen Überbau ersetzt haben – und das Genre damit um sein Kerngeschäft bringen.

Es scheint also nicht ganz trivial, «the powers that be» zu bekämpfen. Warum überhaupt kämpfen, fragt sich derweil wahrscheinlich Tyler Perry, der sich mit seiner Drag-Rolle der Madea zum zeitweise bestverdienenden und damit einflussreichsten Schauspieler, Regisseur, Produzenten und Drehbuchautor der USA emporgeschwungen und sozusagen aus dem Abseits auf unser Cover geschlichen hat.

Selina Hangartner, Marius Kuhn, Michael Kuratli



S. 69 Hatching 2022, Hanna Bergholm

Das Coming-of-Age als blutiger Horror: Die altbekannte Trope funktioniert in Hanna Bergholms Debüt, was wohl auch am toll animierten, blutrünstigen Mischwesen aus Krähe und Mensch liegt.